

Der „Heimatkreis Bärn e.V.“ erinnert

Anlässlich des **50. Todestags** unseres **Ehrenkreisbetreuers Rudolf Richter** am 18.10.2022, möchten wir mit dem Nachruf aus dem BL November 1972 an ihn und seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohl unserer Heimat erinnern.
Der Heimatkreis Kreis Bärn e.V. ist ihm zu großem Dank verpflichtet.

Peter Jurenda
Vorsitzender und Heimatkreisbetreuer

Christel und Oskar Schönweitz
Schriftleitung

Ehrenkreisbetreuer Rudolf Richter †

Am 18. Oktober 1972 ist unserer Landsmann Rudolf Richter in Kaufering in ein besseres Jenseits abberufen worden. Es ist angebracht, dass wir sein arbeitsreiches Leben den Lesern unseres Bärner Ländchens nicht vorenthalten und würdigen.

Heidenpiltsch im Kreise Bärn war sein Geburtsort. Er wurde am 08.05.1896 als siebentes Kind der Bauernfamilie Richter geboren. Als er 11 Jahre alt war, starb seine Mutter, vier Jahre später sein Vater. Sein zu Hause war bei den älteren Geschwistern. Nach der Volksschule kam er auf die Bürgerschule und die Lehrerbildungsanstalt in Troppau, wo er 1916 maturierte. Anschließend meldete er sich freiwillig zum Landwehr-Infanterie- Regiment Nr. 15 in Troppau. Im Februar 1916 ging er als Kadett-Aspirant an die russische Front, wurde im Juli 1916 zum Fähnrich befördert und mit der großen Silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Noch im gleichen Monat wurde er gefangen genommen. Die Gefangenschaft verbrachte er in mehreren Lagern in Sibirien (Tobolsk, Chabarowsk, Petrapawlowsk und Nicols-Ussorisk), wo er Ende 1920 über Amerika nach Hause kam.

Am 6. Februar 1921 erhielt er seine erste Anstellung als Lehrer in Groß-Waltersdorf. 1922 war er vorübergehend in Altwasser als Lehrer tätig. 1923 kam wieder nach Groß-Waltersdorf und heiratete Fräulein Anni Polzer, Lehrerin in Groß-Waltersdorf, Nr. 15. In 3 ½ Monaten hätte das Ehepaar die goldene Hochzeit feiern können.

Den Bedürfnissen der damaligen Zeit entsprechend gründete er im Jahre 1926 in Groß-Waltersdorf eine landwirtschaftliche Berufsschule und war deren Leiter bis zum Kriegsende.

1933 wurde er von den Tschechen nach Bernhau strafversetzt, da er bei diesen als geistiger Führer der deutschvölkischen Bewegung in Groß-Waltersdorf galt. Die Anklage konnte aber nicht aufrecht erhalten werden und so kam im Jahre 1936 zurück nach Groß-Waltersdorf, unterrichtete bis 1937 an der Volksschule und nach 1937 an der Bürgerschule bis zum Einmarsch der Russen. 1944 wurde er zum Stellungsbau nach Zwieborn bei Tost beordert und Anfang 1945 als Kompanieführer mit dem Volkssturm an die Front nach Petriwitz, unweit Krawin, geschickt. Kam aber noch vor Kriegsende mit seinen Leuten ohne Verlust nach Hause.

Das Kriegsende brachte viel Leid über die Familie Richter, Landsmann Richter wurde am 8. Mai 1945 von den einmarschierenden Russen verhaftet, weil er Kompanieführer des Volkssturmes war. Es war sein Geburtstag. Die Russen nahmen ihn mit bis Zwittau; in Zwittau wurde er ohne weitere Erklärung nach Hause geschickt. Am Heimweg verhafteten ihn die Tschechen und trieben ihn zu Fuß nach Auschwitz. Ende August aus Auschwitz entlassen, wurde er am Lagertor von anderen Tschechen verhaftet und in die Kohlengrube des Franz-Schachtes in Oderfurt gebracht. Mitte September wurde er von dort mit gelähmtem rechten Bein und vereitertem Arm entlassen und durfte nach Hause gehen. Von diesen Strapazen erholt, er hatte 30 kg an Gewicht verloren, wurde er in der Nacht vom 2./3. Dezember von den Tschechen verhaftet und in das Internierungslager nach Bärn gebracht. Dort wurde ihm die Anklage des Volksgerichtes übermittelt, dass er im Werwolf gewesen sei. Doch stimmten die Anklagepunkte in keiner Weise, so dass ihn das Volksgericht am 1. Mai 1946 freisprach. Er musste aber weiterhin im Lager Bärn bleiben. Erst einen Tag vor der Ausweisung am 10.06.1946 wurde er entlassen.

Die Vertreibung verschlug die Familie Richter nach Oberigling, Kreis Landsberg a. Lech. An eine Anstellung als Lehrer war nicht zu denken. So arbeitete er eine Zeit lang bei den Amerikanern in einem Bombenlager als Hilfsarbeiter. Er wurde aber bald als „Nazi“ entlassen und war arbeitslos. In seiner Freizeit fing er im Walde einen herrenlosen Bienenschwarm ein, bekam einen Bienenstock geschenkt, das war der Anfang seiner geliebten Imkerei. Schon in der Heimat in Groß-Waltersdorf war er ein erfolgreicher und bekannter Imker. Bis 1945 war er Obmann des Imkervereins Groß-Waltersdorf, ferner Obmann des Kreisimkervereins Bärn und Landesobmann-Stellvertreter des Deutsch-Mährischen Imkerverbandes und bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer. Für seine unermüdliche Arbeit erhielt er 1939 die Goldene Ehrenbiene des Deutsch-Mährischen Imkerverbandes in Brünn, 1943 die Silberne Ehrenadel der Imker des Sudetenlandes. In Bayern war er bald Obmann des Imkervereins Igling und Umgebung. Diesen Posten hatte er bis zu seiner Erkrankung inne. Im Jahre 1960 wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Bayerischen Imkerverbandes und im Frühjahr 1972 die Zandermedaille in Bronze verliehen.

Durch seine Tätigkeit als bienenwirtschaftlicher Wanderlehrer in der Heimat kam er natürlich in viele Dörfer der näheren und weiteren Umgebung und lernte deren Bewohner mit ihren Sitten und Gebräuchen kennen. Sein Wissen und seine Aufzeichnungen darüber waren so gut fundiert, dass er noch in der Heimat Vorträge über ländliches Brauchtum, neben bienenwirtschaftlichen Vorträgen im Brünner Rundfunk hielt.

Bedingt durch seine Heimatverbundenheit war er nun in Bayern bemüht, das alte Kulturgut der verlorenen Heimat zu erhalten. Als Schriftleiter des Bärner Ländchen von 1952 bis 1971 hat er viele volkskundliche Aufsätze und Mundartgeschichten geschrieben, ferner im „Jahrbuch der Heimat“ kamen von ihm viele wertvolle

Aufsätze. 1951 bis 1970. Am Sudetendeutschen Wörterbuch hat er ebenfalls mitgearbeitet.

Nach langer Wartezeit wurde er am 1. Oktober 1948 an der Volksschule Unterigling angestellt. Bekam am 1. Mai 1950 deren Leitung und die Leitung der Lagerschule der Donauschwaben am Stoffersberg übertragen. Mit Ende des Schuljahres 1962/63 ging er in den Ruhestand und übersiedelte nach Kaufering, wo er sich ein Eigenheim geschaffen hatte. Zur Pensionierung erhielt er vom Landrat den „Ehrenteller des Landkreises“ überreicht.

Viel Zeit und Arbeit widmete er der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Er war Gründer der Ortsgruppe Igling, Gründungsmitglied des Kreisverbandes Landsberg a. Lech, deren Kulturreferent seit 1950. In dieser Eigenschaft hat er über 100 Lichtbildervorträge gehalten. Er war Kreisobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft von 1958 – 1971 und Obmann des BVD. Sehr viel Arbeit, aber auch viel Ehre. Er besaß die Treuezeichen der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Silber und in Gold, das Ehrenzeichen der SL mit Urkunde Nr. 168, die Ehrenurkunde des BVD, das Ehrenzeichen in Gold des Heimatkreises Bärn. Seine vielseitige Tätigkeit in den Vertriebenenverbänden fand Anerkennung bei der Regierung. Im Jahr 1970 wurde ihm das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland auf Grund seines „...verdienstvollen Wirkens, gerade im Bereich der Vertriebenenarbeit...“ (Zitat aus dem Begleitschreiben zur Urkunde) verliehen. Einen großen Teil der Arbeit nahm ihm seine Ehefrau ab, denn sie war für ihn eine gute Lebenskameradin.

Am 18. Oktober ging dieses arbeitsreiche Leben zu Ende. Die überaus große Beteiligung bei der Beerdigung zeigte für seine Beliebtheit. Am offenen Grabe sprachen und legten Kränze nieder: Herr Schulrat Dobner, Landsberg a. Lech; es sang der Chor der Lehrerschaft. Es sprachen weiter: ein Vertreter des Personalrats der Lehrer, weiter Vertreter von der Sudetendeutschen Landsmannschaft Kreisgruppe Landsberg und Ortsgruppe Kaufering. Ein Vertreter der Gemeinde Igling, wo er als Schulleiter tätig war, ferner kam der Kriegerverein Unterigling und Oberigling, es sprach noch der Vertreter des Imkervereines Landsberg. Alle Sprecher legten Kränze nieder. Zum Schluss dankte ich unserem Ehrenkreisbetreuer Richter für seine Arbeit als Kreisbetreuer. Durch 8 Jahre hat er sehr viel geleistet. Ihm verdanken wir die Heimatstube. Der Name Richter wird in der Ehrenmappe des Heimatkreises Bärn seinen Ehrenplatz finden.

Als äußeres Zeichen des Dankes legte ich für den Heimatkreis Bärn ebenfalls einen Kranz nieder.

Als letzten Gruß seines Geburtsortes, die auch meine Heimatgemeinde gewesen ist, legte ich ihm Fichtenzweige aus Heidenpiltsch auf seinen Sarg. Verabschiedete mich mit den Worten: „Lieber Rudolf, ruhe in Frieden –,,.

Um ihn trauern seine Ehefrau, zwei Söhne, eine Tochter und vier Enkelkinder.

*Für das Bärner Ländchen:
Erich Kunschner, Adolf Gödel*

*Für den Heimatkreis Bärn:
Otto Bönisch*